

TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE

Filmvorführung „#Female Pleasure“, Siegen

„#Female Pleasure“ begleitet fünf mutige, starke, kluge Frauen aus den fünf Weltreligionen und zeigt ihren erfolgreichen, risikoreichen Kampf für eine selbstbestimmte weibliche Sexualität und für ein gleichberechtigtes, respektvolles Miteinander unter den Geschlechtern.

Bewegend, intim und zu jedem Zeitpunkt positiv vorwärtsgewandt schildert „#Female Pleasure“ die Lebenswelten von Deborah Feldman, Leyla Hussein, Rokudenashiko, Doris Wagner und Vithika Yadav und ihrem Engagement für Aufklärung und Befreiung in einer hypersexualisierten, säkularen Welt.“

Filmvorführung mit anschließender Diskussion
05. März, 19:00 Uhr im Kulturhaus Lütz
Eintritt: 2€
Popcorn Gratis

Eine Veranstaltung von:

Kurbelkiste Siegen
DGB-Kreisverband Siegen-Wittgenstein
IG Metall Siegen
ver.di Südwestfalen
DGB-Jugend Siegen-Wittgenstein
Junge GEW
Gleichstellungsbüro der Uni Siegen



Eintritt 2 €
Popcorn frei!

2019 | **#FEMALE PLEASURE**
Internationaler Frauentag

Filmabend mit anschließender Diskussion
5. März - 19:00 Uhr - Filmklub Kurbelkiste e.V. im LÜZ
St.-Johann-Straße 18, 57074 Siegen, www.lyz.de

#FEMALE PLEASURE
begleitet fünf mutige, starke, kluge Frauen aus den fünf Weltreligionen und zeigt ihren risikoreichen Kampf für eine selbstbestimmte weibliche Sexualität und für ein gleichberechtigtes, respektvolles Miteinander unter den Geschlechtern. Die Protagonistinnen zeigen uns, dass wir mit Mut und Lebensfreude jede Struktur verändern können.

Karten können an der Abendkasse erworben werden
Vorverkaufsstellen: Lütz, AStA-Shop (Uni Siegen)



V.l. u. r.: Sandra Grimm, DGB-Region Südwestfalen, DGB-Kreisverband Si.-Wi., Datenrechner: 30, 57073 Siegen

Wo*Men
Netzwerk Hochschulsekretariat

Die Proteste gegen die Bestimmungen des §219a StGB, ausgelöst durch das Verfahren gegen die Ärztin Kristina Hänel, und die Auseinandersetzungen um seine Änderung bzw. Abschaffung haben in den letzten Monaten dazu geführt, dass rechtliche wie auch gesellschaftliche Bedingungen von Schwangerschaftsabbrüchen in Deutschland stärker in die öffentliche Aufmerksamkeit gerückt sind.

Der geplante Fachtag kontextualisiert das Recht auf Schwangerschaftsabbrüche und sexuelle wie auch reproduktive Selbstbestimmung - über die Frage eines sog. "Werbeverbots" hinausgehend - in historischer, politischer, theoretischer und beraterischer Dimension. Im Anschluss an vier Vorträge können in verschiedenen Workshops vertiefende Diskussionen geführt werden.

Der Fachtag will dazu beitragen, den fachlichen Diskurs und die Vernetzung zwischen Wissenschaftler*innen, Berater*innen und politischen Aktivist*innen im Feld zu vertiefen.

Bitte melden Sie sich spätestens bis zum 25.04.2019 an!

Bitte melden Sie sich per E-Mail an: weiterbildung@hs-merseburg.de

Weitere Informationen

Öffnen wir die feministischen Zeitkapseln! Autonome frauen -/lesbenbewegte Archive treffen
Wissenschaft
Vernetzungsworkshop des Digitalen Deutschen Frauenarchivs (DDF)

im deutschsprachigen Raum gibt es eine Fülle autonomer, mehr oder weniger selbst organisierter, auch aus eigener Kraft finanzierter und betriebener feministischer Dokumentationszentren, Bibliotheken und Archive. Die thematischen Zuschnitte sind unterschiedlicher Art, die Größe und der historische Fokus differieren. Auch haben Sammelschwerpunkte teils eine regionale, teils eine überregionale Ausrichtung. Die Arbeit erfolgt nicht immer, aber oft ehrenamtlich, gleichwohl professionell und engagiert.

Seit langem sind fast 40 dieser Archive im Dachverband i.d.a. der deutschsprachigen Lesben- und Frauenarchive, -bibliotheken und Dokumentationszentren versammelt. Sie haben eine gemeinsame Metadatenbank aufgebaut, nutzen dieselbe Archivsoftware und unterstützen einander bei der Erschließung und der Gewinnung von Material. Aus i.d.a. heraus wird außerdem derzeit - mit Unterstützung des Bundesfrauenministeriums – das Digitale Deutsche Frauenarchiv (DDF) aufgebaut. Im September 2018 konnte in Berlin recht spektakulär der Onlinegang dieses Archivs gefeiert werden, u.a. mit einer Sommeruniversität“ auf dem Campus der HU Berlin.

Das DDF ist ein Informationsportal, gibt aber auch Einblicke in die Bestände der i.d.a.-Archive:

Schätze aus der Geschichte der ersten und zweiten Frauenbewegung, Dokumente und Objekte zur Alltagsgeschichte von Frauen und Lesben, Biografisches Material, Graue Literatur, Plakatsammlungen, Interviews und vieles mehr.

Was die „Archivszene“, i.d.a. und nun auch das DDF-Projekt nicht bzw. erst wenig haben, sind organisierte Kontakte zur Forschung – oder auch umgekehrt: die Frauen- und Geschlechterforschung kennt allenfalls punktuell die Archive und ihre Bestände.

Hier macht sich womöglich eine gewisse gläserne Wand zwischen ‚autonomen‘ und ‚institutionellen‘ Welten bemerkbar – und dies sollte sich ändern. Denn das Material der Archive ist ein lebendiger Schatz, es wartet auf Verknüpfung und Erörterung, auf Forscherinnen und Forschungsfragen, es kann wissenschaftliche und kritische, geschlechterpolitische Diskussionen befeuern und natürlich sind auch Kooperationen für die weitere (digitale) Sammlungs- und Erschließungsarbeit willkommen.

Der wissenschaftliche Beirat des DDF lädt daher zu einem eintägigen, offenen Workshop am 25. März 2019 von 10.00 bis 17.30 Uhr an die Technische Universität Darmstadt (Köhlersaal im Hauptgebäude) ein. Die Veranstaltung soll dem Kennenlernen und dem Austausch dienen, die i.d.a.-Archive stellen sich vor, die DFG informiert über Projektformate und Möglichkeiten der Antragstellung.

Wir sind überzeugt, dass eine solche Veranstaltung zum Kennenlernen, als Anregung, zur Ideenfindung und zur Anbahnung von Kooperationsbeziehungen gleichermaßen nützlich sein kann. Ebenso hoffen wir, dass der gemeinsame Tag auch Spaß macht.

Der Workshop endet mit einer auch öffentlichen Podiumsdiskussion „Wie parteilich, wie objektiv? Feministische Bewegungen sammeln und erforschen“.

Informationen zur Tagung und Anmeldung finden Sie auf der Seite des i.d.a.-Dachverbandes:

<http://www.ida-dachverband.de/ddf/ddfworkshop-zeitkapseln/>

Auftakt zur Veranstaltungsreihe #unteilbar denken - ein öffentlicher Think Tank - „Über schwierige Solidaritäten“

19.03.2019, 19:00 / HAU1 , Berlin.

Mit Max Czollek, Sabine Hark, Uwe Meinhardt, Sharon Dodua Otoo, Anna Stiede, Koray Yilmaz-Günay, Margarita Tsomou u.a. / Eine Veranstaltungsreihe des HAU Hebbel am Ufer in Kooperation mit #unteilbar.

Am 13. Oktober 2018 folgte in Berlin eine Viertelmillion Menschen dem Aufruf #unteilbar und ging für eine sozial gerechte und offene Gesellschaft auf die Straße. Die 250 000 Demonstrant*innen zeigten, dass die Zivilgesellschaft angesichts unsicherer Zeiten, stärker werdendem Hass und politischem Autoritarismus – trotz unterschiedlicher Perspektiven und Ausgangspunkte – zusammensteht.

Doch auch nach der Demonstration bleiben die Fragen von #unteilbar virulent: Wie lassen sich soziale Fragen und Anti-Rassismus zusammen denken? Wie korrelieren Identitäts- und Umverteilungskämpfe miteinander? Wie kann der aufkommende Rechtsautoritarismus erklärt, aber auch eingedämmt werden? Welche Allianzen müssten dafür geknüpft werden und was bedeutet heute Solidarität?

Gemeinsam mit #unteilbar schafft das HAU Hebbel am Ufer einen Raum, in dem die Zivilgesellschaft diese Themen aufzuarbeiten und vertiefen kann. Das Diskussionsformat, kuratiert vom #unteilbar-Team zusammen mit Margarita Tsomou (Kuratorin für Theorie und Diskurs / HAU Hebbel am Ufer und Missy Magazine-Herausgeberin) und der feministischen Theoretikerin und Soziologin Sabine Hark (Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, TU Berlin und „Wir machen das“) ist als öffentlicher Think Tank konzipiert: Am runden Tisch diskutieren Akteur*innen aus dem #unteilbar-Spektrum, um einen inhaltlichen Reflexionsprozess über mögliche Potentiale von #unteilbar-Politiken anzugehen – offen, kontrovers und solidarisch.

Den Auftakt bildet eine Diskussion zu Solidarität. Nach einem Impulsvortrag von Sabine Hark sprechen Max Czollek („Desintegriert Euch!“), Uwe Meinhardt (Vorstand IG Metall), Sharon Dodua Otoo (Autorin/Ingeborg-Bachmann Preisträgerin), Anna Stiede (Frauenstreik), Koray Yilmaz-Günay (Vorstand Flüchtlingsrat Brandenburg und Migrationsrat Berlin-Brandenburg), Nora Berneis (#unteilbar-Aktivistin/Koordination) mit Margarita Tsomou (Moderation) über Möglichkeiten und Schwierigkeiten solidarischen Handelns.

Die Veranstaltung wird per Livestream auf www.hebbel-am-ufer.de übertragen. Per Hashtag #unteilbar können sich die Zuschauer*innen an der Diskussion beteiligen.

Der Eintritt ist frei.

Call for Papers: „Best Publication Award Gender & Medien 2019“

In der Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Gender und Medien ergeben sich grundlegende Fragestellungen medienwissenschaftlicher Forschung. Dabei geht es zum einen um die politische Rolle, die soziale Funktion und die kulturelle Bedeutung von Medien und Medientechniken im Verhältnis zu den in komplexe Machtverhältnisse eingelagerten Konstruktionsweisen von Geschlecht und seinen Interdependenzen mit Sexualität, Race, Klasse, Dis-/Ability und anderen Differenzkategorien.

Zum anderen werden die ästhetische Erfahrung von audiovisuellen Re/Präsentationen und die geschlechtliche Codierung materiell-diskursiver Interferenzen adressiert. Die medienwissenschaftlichen Ansätze stellen sich dabei so vielfältig dar wie es die Diversität und Komplexität von Differenz- und Konstitutionsprozessen in und durch mediale Verfahren erfordern. Es werden sowohl Theorien und Methoden entwickelt, um wissenshistorische wie -theoretische Prämissen zu untersuchen, als auch neue Forschungsfragen und -felder generiert.

Um laufende Forschungsarbeiten aus dem Bereich der Gender Media Studies hervorzuheben und zu fördern, hat die AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft der Gesellschaft für Medienwissenschaft den „Best Publication Award Gender & Medien“ ins Leben gerufen, der 2010 erstmals verliehen wurde. Er ist mit 1000€ dotiert.

Zu den inhaltlichen Kriterien der Auszeichnung zählen die Reflexion der eigenen Position im Feld von Gender und Medien, ein innovativer Forschungsansatz sowie ein klarer theoretisch-konzeptueller Umgang mit der behandelten Thematik und dem analysierten Material.

Wir möchten insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs auffordern, Texte einzureichen. Neben Artikeln in Sammelbänden und Zeitschriften können auch Essays und andere Textformen eingereicht werden.

Neben Beiträgen einzelner Autor_innen sind kollektiv bzw. kollaborativ verfasste Texte oder Interviews ausdrücklich erwünscht. Ausgeschlossen sind Monografien, Qualifikationsschriften, ganze Sammelbände und einzelne Zeitschriftenausgaben.

Texte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht oder vorgeschlagen werden, wenn sie im Jahr 2018/19 (01.01.18 bis 01.07.19) publiziert wurden. In Druck befindliche oder vor Januar 2018 publizierte Texte ebenso wie Zweiteinreichungen können nicht berücksichtigt werden.

Pro Person darf nur eine Publikation eingereicht oder vorgeschlagen werden. Bei mehrfacher Autor_innenschaft gilt jede_r Autor_in als Einreicher_in. Der Text wird von der Jury der AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft ausgewählt und der Preis im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft Ende September 2019 in Köln verliehen. Die Jury setzt sich zusammen aus: Jennifer Eickelmann, Maja Figge, Louise Haitz, Anja Michaelsen, Linda Waack und Anke Zechner.

Einsendeschluss: 31. Juli 2019

Den Text bitte (als pdf) an folgende Adresse senden: award-gender-medien@gfmedienwissenschaft.de
Rückfragen bitte ebenfalls an diese Adresse. Informationen zur AG: <http://www.genderqueermedien.org/>

What is Gender Studies to you? How can Gender Studies contribute to society, academia and the state of our world at large? What is your view to the interdisciplinarity of Gender Studies?

How has Gender Studies changed your career, your life, your world? How could Gender Studies change the world, or, perhaps better be changed with it? Your situated knowledges count!

With this edited volume we would like to bring forward the importance of Gender Studies as an academic discipline in general and Gender Studies research training (PhD training) in particular using as an example the InterGender Consortium and Research School in Interdisciplinary Gender Studies. In this sense we would like this volume to be of an academic and political significance especially in the light of the current attacks on Gender Studies. The import of Gender Studies research training and as such of Gender Studies can be demonstrated on two, nonetheless intersecting, levels.

The first level corresponds with the significance of research in the field and its transformative power in and, crucially, outside the academia. The second relates to the value of networking/community building for professional and personal development. The idea is that chapters in this volume are written by current and recently graduated PhD candidates and advanced MA students that have participated in InterGender activities. We also plan to include in the volume interviews with senior Gender Studies professors and their reflections regarding this field of study and its integration and developments.

Therefore, we would like to invite current PhD candidates, recently graduated PhD candidates (up to 6 years after obtaining a degree) and advanced MA students, who have participated in the InterGender activities: courses and cohort meetings, to send us their ideas for contributions. For this volume we welcome contributions in different formats: academic papers, poetry, short literary stories that address, discuss, reflect on and also problematize and complexify:

- the significance and transformative power and potential of theories and methodologies developed within the field of Gender Studies for academia and society (You, as a prospective author, are especially invited to refer to/mention a particular InterGender activity: a course and/or cohort meeting and write from the perspective of your own research interests!).
- the value of networking and community building during Gender Studies research training (You, as a prospective author, are in particular invited to refer to, or, mention a given InterGender activity such as a course and/or cohort meeting that made an impact on your life!)

Interested? Of course! This is your chance to tell the stories of your Gender Studies training, networking and how it affected you, and thereby tell something about the state of Gender Studies today!

Please send us your idea for contribution!

What do I need to do? What we need is an abstract of 500 words excluding references – please indicate the format of the contribution (i.e., paper, poetry, literary story).

Deadline: 31 March 2019.

Please send your idea for contribution to Edyta Just, edyta.just@liu.se

Das Schwerpunktheft „Geschlecht, Migration und Sicherheit“ der Freiburger Zeitschrift für Geschlechter-Studien (fzg 26|2020) widmet sich kritischen Analysen geschlechtsspezifischer staatlicher und ökonomischer Regulierungen und Regimen bezüglich Migration und Sicherheit im Schnittfeld von Rassismus, (Hetero-)Sexismus, Kapitalismus und Nationalismus. Die Ambivalenz des Begriffs der Sicherheit steht dabei besonders im Fokus: Dieser verstärkt einerseits die diskursiven Konstruktionen von Migrant*innen als Andere und die dualen geschlechtsspezifischen Repräsentationslogiken von Opfern und Tätern. Zugleich ist der Begriff als normativer, ethischer und politischer Orientierungspunkt für den Schutz und die Selbstermächtigung von Menschen auf der Flucht und in der Diaspora wichtig.

In den Blick geraten dabei insbesondere:

- Formen der Diskursivierung, Medialisierung und Politisierung von Geschlecht, Migration und Sicherheit
- Praktiken der Selbstorganisation von Sicherheit von und für Migrant*innen (historisch und gegenwärtig) sowie die Bedeutung von ‚safe spaces‘ und Sicherheitsnetzen und der diesbezüglichen Rolle von Geschlecht
- Inwiefern verändern Phänomene der Migration hegemoniale und feministische Konzepte geschlechtsspezifische Sicherheit?
- Was sind aus ethischer und rechtlicher Perspektive wichtige Themenfelder im Bereich Geschlecht, Migration und Sicherheit?
- Welche Bedeutung spielen für die Analyse geschlechts- und migrationspezifischer Sicherheit Konzepte der Selbstsicherheit und der (kollektiven) Selbstsorge?
- Sowie weitere relevante Fragen, die Sie im ausführlichen Call for Papers der fzg 26|2020 finden

Erwünscht sind Aufsätze, die sich aus empirischer, theoretischer und normativer Perspektive mit den hier zusammengefassten sowie im angehängten Call formulierten Fragen beschäftigen.

Die Deadline für die Einreichungen ist der **31.03.2019**.

Weitere inhaltliche und formale Informationen finden Sie im vollständigen Call for Paper oder unter www.fzg.uni-freiburg.de.

Call for Papers : „Ökonomien des Haushaltens. Geschlechterverhältnisse in Arbeits-, Bildungs- und Normierungsprozessen in historischer Perspektive“, Universität Marburg

Die Tagung bringt interdisziplinäre und transepocheale Perspektiven auf Geschlechterverhältnisse in den Arbeits-, Bildungs- und Normierungsprozessen von Haushalten zusammen und diskutiert deren Ausformung, Entwicklung und Konsequenzen von der Antike bis in die Gegenwart. In den gegenwärtigen politischen Debatten um Kinderbetreuung, gender pay gap, Altersarmut (gerade bei Frauen) oder die Finanzierung von Renten- und Pflegeversicherung stehen immer wieder Geschlechterverhältnisse und die geschlechtsbezogene Aufteilung von Aufgaben wie Erträgen in Haushalten und deren Folgen im Fokus.

In ihnen schwingt immer auch die Auseinandersetzung um das "traditionelle" Modell einer bis zum Tode bestehenden kernfamilialen Lebensgemeinschaft auf der Basis einer Ehe, in der Erwerbs-, Haus- und Erziehungsarbeit wie auch Ehrenamt und Freizeitgestaltung vielfach geschlechtsbezogen verteilt sind. Dass diese "traditionelle" Form des Haushaltens selbst Ergebnis vielfältiger historischer Prozesse und Veränderungen ist, wird dabei meist ausgeblendet. Dabei öffnet gerade die historische Tiefendimension den Blick auf die Gestaltbarkeit und Veränderbarkeit in der institutionellen wie mikrosozialen Organisation und Gestaltung von Haushalt und Familie. Die Tagung führt daher Diskussionen und Ergebnisse aktueller geschichtswissenschaftlicher Forschungsfelder mit denen der Ökonomie, Soziologie, Politologie und Rechtswissenschaften zusammen, um neue Fragen und Perspektiven für die jeweiligen Disziplinen, aber auch für interdisziplinäre Projekte zu öffnen und Problemstellungen zu schärfen.

Die Veranstalterinnen gehen davon aus, dass Haushalte in allen Epochen und Kulturen eine geschlechtsbezogen organisierte Versicherungsgemeinschaft darstellen, in der das Risiko der individuellen Daseinsvorsorge verteilt und minimiert werden kann und die Vorteile bringt, die nur durch gemeinsames Wirtschaften zu erreichen sind. Gleichzeitig liefern Haushalte als Orte der Produktion und des Konsums maßgebliche Stabilisierungs- und Ordnungsleistungen für die Gesellschaft und unterliegen daher verschiedenen Normierungen. Die Tagung befasst sich mit drei Aspekten des Haushaltens:

1. Arbeitsprozesse: Im Kontext von Haushalten werden verschiedene Formen von Arbeit geleistet, die geschlechterspezifisch verteilt sein können:

Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Erziehungsarbeit, Pflegearbeit. In verschiedenen Epochen und Kulturen ist die Erwirtschaftung der notwendigen Ressourcen zur Sicherstellung des Lebensunterhalts in unterschiedlichen Anteilen durch Selbstversorgung und Einbindung in Märkte bestimmt. Der damit verbundene unterschiedliche Bedarf an interner Organisation und Vertretung nach Außen hat Einfluss auf die Rollen der Haushaltsmitglieder, ihre soziale und ökonomische Positionierung innerhalb des Haushaltsgefüges - häufig differenziert nach Geschlechtern.

2. Bildungsprozesse:

Haushalte haben eine zentrale Funktion in der Primärsozialisation ihrer Mitglieder, insbesondere der Kinder, die in diesen Haushalten aufwachsen. Aber auch die Vermittlung von allgemeinen und berufsbezogenen Fertigkeiten und Fähigkeiten sind elementar mit Haushalten verknüpft: sei es die Bereitstellung von Lerninhalten für Frauen und Männer, wenn nicht allen Mitgliedern der Zugang zu formalen Bildungsinstitutionen möglich ist; sei es in Form von formalen Ausbildungskontexten im Rahmen von Handwerkstätten oder Gesindedienst; sei es durch eine Festlegung von Chancen zum sozialen Aufstieg. Dies gilt in historischer Perspektive ebenso wie in der aktuellen Situation, wie etwa die Debatte um Bildungschancen in Abhängigkeit von der Bildungsnähe oder -ferne der Haushalte zeigt.

3. Normierungsprozesse:

Die Zugehörigkeit zu einem Haushalt bedeutet Teilhabe an dessen Sicherungsleistungen. Die gemeinschaftliche Organisation erfordert Regeln über die Verteilung der notwendigen Arbeit sowie Zugang zu, Verfügbarkeit von und Anspruch auf materielle und immaterielle Ressourcen. Diese sind eingebunden in übergeordnete gesellschaftliche Normierungsprozesse und korrespondieren mit einer Vielzahl impliziter und expliziter Normen. Ehe-, Ehegüter- und Erbrecht regulieren den Besitztransfer auf horizontaler Ebene zwischen Familien(verbänden) bei Heirat bzw. im generationellen Übergang. Obrigkeitliche/staatliche Normierungsprozesse zielen darauf, aufgrund der elementaren Bedeutung von funktionalen Haushalten für eine stabile Gesellschaft Dysfunktionalität zu verhindern und ein - im Sinne des Staates - optimales Funktionieren sicherzustellen. Gegenwärtig lässt sich hier ein Spannungsverhältnis zwischen durch Ehe formalisierten Haushalten und nichtformalisierten Lebensgemeinschaften erkennen, etwa wenn es um Fragen des Adoptionsrechts oder um Organisation und Finanzierung von Pflegeleistungen geht.

Leitfragen der Tagung werden sein, wie sich das Verhältnis der Geschlechter in der sozialen Praxis und in normierenden Zuschreibungsprozessen in den verschiedenen Epochen darstellen, wie sie sich verändern und welchen Einfluss die sich verändernden sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Kontexte besitzen.

Einreichung von Beiträgen

Die Tagung findet vom 26.-28. September 2019 an der Philipps-Universität Marburg statt. Geplant sind Sektionen zu den drei Leitthemen mit insgesamt 21 Vorträgen. Eingeladen sind theoretische, empirische und experimentelle Einreichungen aus den Geschichts-, Wirtschafts-, Sozial-, Politik- und Rechtswissenschaften. Um den interdisziplinären Austausch zu stärken, werden alle Vorträge in Plenumsitzungen stattfinden.

Exposés für Vorträge von 20 Minuten erbitten wir im Umfang von max. 5.000 Zeichen bis **31.03.2019** an ng1@uni-marburg.de.

Sie werden als neue Paradigmen gefeiert, aber auch als Modeworte kritisiert: Inklusion und Intersektionalität gewinnen als Konzepte seit Jahren in der Bildungs- und Geschlechterforschung an Bedeutung.

Während ‚Intersektionalität‘ eine theoretische und methodologische Analyseperspektive bezeichnet, handelt es sich bei ‚Inklusion‘ um ein u. a. die Schulpraxis reformierendes Programm, eine normative gesellschaftspolitische Zielsetzung und nicht zuletzt ein Menschenrecht. Gemeinsam ist beiden Konzepten, dass sie unterschiedliche Heterogenitätsdimensionen einbeziehen, anstatt auf eine Differenzlinie zu fokussieren. Zudem eint sie die Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Ungleichheit und mit Aus- und Einschlüssen. Beide reflektieren Prozesse der Normierung und der Veränderung (im Sinne von Gayatri Spivaks Konzept des Otherings) und problematisieren etikettierende, essentialisierende und oftmals stigmatisierende Kategorisierungen. Generell werden Machtverhältnisse kritisch in den Blick genommen. Die Konzepte sind in ihrer Aufeinanderbezogenheit bisher noch unzulänglich erforscht und theoretisch durchdrungen.

Das geplante Heft zielt darauf ab, Impulse für die Bearbeitung dieses Desiderats zu liefern und diesbezügliche sozial-, bildungs- und kulturwissenschaftliche Diskurse zu eröffnen. Erwünscht sind einerseits theoretische Reflexionen über Verbindungen und Parallelen, aber auch Divergenzen zwischen den beiden Konzepten im Hinblick auf Bildung(sinstitutionen), Lernen und Erziehung. Andererseits sind empirische Untersuchungen, die sich den Überschneidungen und Interdependenzen von Ungleichheitsdimensionen in inklusiven Settings institutioneller Bildungskontexte widmen, von Interesse.

Mögliche Themen und Fragestellungen im Einzelnen

- Konsequenzen und theoretische Optionen aus sozial-, bildungs- und kulturwissenschaftlicher Perspektive, die sich aus einem Zusammendenken des (weiten) Inklusionsbegriffs mit dem Konzept Intersektionalität ergeben Inklusion und Intersektionalität in institutionellen Bildungskontexten
- Potenziale der Intersektionalitätsforschung als mögliches theoretisches Fundament für die inklusive Pädagogik
- Empirische Analysen und Rekonstruktionen zur Überlagerung verschiedener Differenzkonstruktionen und Dominanzverhältnisse in (pädagogischen) Praktiken und Diskursen

Verfahren und Zeitplanung

Wir bitten um die Einreichung eines ein- bis zweiseitigen Abstracts bis zum **24. März 2019**. Beiträge aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland können gern auch auf Englisch eingereicht werden. Die Redaktion arbeitet mit dem Online-Redaktionssystem OJS. Daher bitten wir Sie, sich auf www.budrich-journals.de/index.php/gender als Autorin oder Autor für die Zeitschrift GENDER anzumelden und Ihr Abstract dort einzureichen und hochzuladen. Die Einladung zur Beitragseinreichung erfolgt im Falle einer positiven Einschätzung bis zum 08. April 2019.

Der Abgabetermin des fertigen Beitrags im Umfang von max. 50.000 Zeichen ist der 15. September 2019. Alle eingereichten Beiträge durchlaufen ein mehrstufiges Review-Verfahren, auf dessen Grundlage die endgültige Auswahl der Beiträge getroffen wird; dabei sind Hinweise zur Überarbeitung eher die Regel als die Ausnahme. Diese werden den Autor_innen von den Herausgeberinnen zurückgemeldet. Im Falle einer hohen Anzahl von positiv begutachteten Beiträgen behält sich die Redaktion vor, eine abschließende Auswahl vorzunehmen und ggf. Beiträge in einer späteren Ausgabe zu veröffentlichen.

Ruhr Universität Bochum, 17.–18. Oktober 2019

Max Weber (1864–1920), dessen Todestag sich am 14. Juni 2020 zum 100. Mal jährt, gilt als einer der „Gründerväter“ der Soziologie als Wissenschaft von der Gesellschaft. Sein Werk umfasst ein äußerst breites inhaltliches Spektrum mit mehreren Schwerpunkten, die sich aus heutiger Sicht über mehrere Wissenschaftsdisziplinen, darunter neben der Soziologie auch Geschichts-, Wirtschafts-, Rechts- und Religionswissenschaft, sowie wissenschaftstheoretische und methodologische Fragen erstrecken. Angesichts seiner Heterogenität gilt das Werk als sich dem schnellen und leichten Zugang verschließend. Zu den aus soziologischer Sicht wohl bekanntesten und einflussreichsten Schriften zählen neben dem Text „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ sozialstrukturell relevante Untersuchungen zur Industriearbeiterschaft, Berufssoziologie und Sozialpolitik sowie Arbeiten zur Herrschaftssoziologie und Wissenschaftslehre. Neben der inhaltlichen Pluralität reichen Webers Schriften von wissenschaftlichen Abhandlungen in theorie- und begriffsbildender Absicht über Enqueten bis hin zu Diskussionsbeiträgen und Reden. Dies verdeutlicht, dass sich Weber, aus heutiger Sicht betrachtet, keineswegs nur als distanzierter Wissenschaftler, sondern auch als politisch denkender und handelnder Publizist verstand und engagierte.

Marianne Weber (1870–1954), Max Webers Ehefrau, deren Geburtstag sich am 02. August 2020 zum 150. Mal jährt, übernahm nach dem Tod ihres Ehemannes keineswegs nur die Edition seiner bis dato unveröffentlichten Schriften und verfasste eine Biographie zu Max Weber, sondern war bereits zu seinen Lebzeiten auch selbst wissenschaftlich, sozial und politisch aktiv. Sie engagierte sich in der (bürgerlichen) Frauenbewegung und publizierte seinerzeit einflussreiche Schriften zur „neuen“ Frau an der Schwelle zum 20. Jahrhundert, Stellung der (Ehe-)Frau und Mutter in der Rechtsentwicklung, Beteiligung der Frau an der Wissenschaft, zu kulturellen Mustern weiblicher Vergesellschaftung im Zuge des Individualisierungsprozesses und zum Wandel von Ehe, Liebe und Sexualität. Damit war sie, wie es in der Todesanzeige des Heidelberger Frauenrings hieß, „eine der ersten, die den historisch bedingten Wandel in der Stellung der Frau um die Jahrhundertwende klar erkannte“ (zitiert nach Wobbe 1998, S. 177). Marianne Weber beschäftigte sich über drei Jahrzehnte hinweg folglich mit soziologischen Problemstellungen, die den Wandel der Geschlechterverhältnisse in der Moderne betreffen und kann damit als eine Vordenkerin der Thematisierung der Geschlechterfrage in der soziologischen Theoriebildung bezeichnet werden. Gleichwohl werden ihre Schriften bisher für die Geschichte und Theoriebildung der Soziologie kaum rezipiert.

Die Frauen- und Geschlechterforschung hat sich bisher insgesamt wenig mit der Geschichte ihrer Herkunftsdisziplinen auseinandergesetzt und die Aktualität von als klassisch bezeichneten theoretischen Überlegungen und zeitdiagnostischen Analysen in deren Gründungserzählungen kaum ausgelotet, geschweige denn kritisch hinterfragt und revidiert. Dies gilt insbesondere auch für die Forschung zu Max und Marianne Webers Werk. Im angelsächsischen Wissenschaftsdiskurs finden sich hierzu einige Studien, die den disziplinären Kanon der vermeintlich klassischen Soziologie aus feministischen und geschlechtertheoretischen Perspektiven befragen (z.B. Sydie 1987, Kap. 3, 2004; Kandal 1988, Kap 4; Bologh 1990; Lengermann/Niebrugge 1998). Und auch in den französischsprachigen Gender Studies werden Max Webers Schriften einer geschlechtertheoretischen Re-Lektüre unterzogen (Varikas 2010). Gerade aber der deutschsprachige Diskurs der Frauen- und Geschlechterforschung bzw. feministischen Forschung zeigt sich in der Auseinandersetzung mit den disziplinären Wurzeln in ihrer Theorie- und Begriffsbildung verhalten. Obwohl die Webers in Deutschland beheimatet waren und sich in ihren Forschungen auf diesen geopolitischen Kontext bezogen, sind feministische und geschlechtertheoretische Arbeiten zu den Schriften von Max und Marianne Weber in deutscher Sprache rar (vgl. jedoch z.B. Gerhard 1991, 1998; Wobbe 1997, 1998, 2004, 2011; Meurer 2010).

Der geplante Workshop mit anschließender Buchpublikation will dazu beitragen, diese Rezeptionslücke zu schließen. Willkommen sind Beitragsvorschläge zu allen Facetten des Werks von Max und Marianne Weber aus feministischen bzw. geschlechtertheoretischen Perspektiven. Dabei werden sowohl Beiträge begrüßt, die sich werksimmanent mit den Arbeiten der Webers auseinandersetzen, als auch solche Texte, die deren Ana-

lysen in den Kontext zeitgenössischer sozialer Entwicklungen und gesellschaftstheoretischer Debatten stellen, als auch Überlegungen, wie im Anschluss an die Schriften Max und Marianne Webers feministisch bzw. geschlechtertheoretisch weitergedacht werden könnte. Mögliche Beiträge könnten etwa folgende Aspekte aufgreifen:

- Inwiefern beschäftigt sich Max Weber in seinen soziologischen Schriften mit geschlechterbezogenen Fragestellungen und der sozialen Bewegungen der Frauen? Welche Bedeutung misst er den damit verbundenen sozialen Veränderungen bei? Wie könnten Webers gesellschaftstheoretische und zeitdiagnostische Überlegungen feministisch bzw. geschlechtertheoretisch weitergedacht werden?
- Was leisten Marianne Webers Analysen der sozialen Bewegung der Frauen und des Wandels der Geschlechterverhältnisse an der Schwelle zum 20. Jahrhundert für eine geschlechtskategorial informierte Theorie der Moderne?
- Welche theoretischen und methodologischen Impulse geben Max und/oder Marianne Webers soziologische Konzepte und Analysen bspw. hinsichtlich der dem modernen Kapitalismus inhärenten Wertsetzungen und der damit verbundenen Wandlungen, der Konzeptionalisierung von Macht und Herrschaft sowie der Wertfrage in Wissenschaftstheorie und Methodologie für die Weiterentwicklung feministischer bzw. geschlechtertheoretischer Gesellschafts- und Wissenschaftsanalysen? Inwiefern schließen feministische Wissenschaftskritiken und Methodologien an die Überlegungen der Webers an?
- Wie können gegenwärtige Entwicklungen und Phänomene in Bezug auf Stabilität und Wandel der Geschlechterverhältnisse in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen wie Wirtschaft und Wissenschaft im Anschluss an die Denkangebote, Konzepte, Begriffe und Analysen von Max und/oder Marianne Weber in feministischer bzw. geschlechtertheoretischer Absicht gedeutet werden?
- Welche Aktualität kommt diesbezüglich etwa Max Webers Analysen zur „Protestantischen Ethik“ vor dem Hintergrund neuerer Überlegungen zu einem „neuen“ – evtl. gar weiblicheren – „Geist“ des Kapitalismus“ oder Marianne Webers Analyse des „Ehepatriarchalismus“ im Kontext einer Pluralisierung der Lebensformen zu?

Interessierte Wissenschaftler*innen sind herzlich eingeladen, ein Abstract zum geplanten Beitrag (mit Informationen zu Gegenstand, Fragestellung, Zielsetzung und Struktur des Beitrags) im Umfang von 3.000 bis 5.000 Zeichen bis zum 15. März 2019 an Prof. Dr. Heike Kahlert (conference-sozsug@rub.de; siehe auch: www.sowi.rub.de/sozsug/) als Word- oder PDF-Datei einzureichen.

Das Abstract soll neben einer Kurzbiographie im Umfang von maximal 10 bis 12 Zeilen auch vollständige Kontaktdaten (Name, akademische/r Titel, institutionelle Zugehörigkeit, Postadresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse) enthalten. Eine Rückmeldung zu Annahme oder Ablehnung des Beitragsvorschlags erfolgt bis Mitte April 2019.

Der geplante Workshop ist als Autor*innentagung konzipiert und dient der Diskussion vorliegender Beitragsentwürfe mit dem Ziel der zeitnahen Publikation. Die Beiträge (mit einer maximalen Länge von 45.000 Zeichen incl. Leerzeichen und Literaturverzeichnis) müssen bis zum 20. September 2019 eingereicht werden. Sie werden rechtzeitig vor dem Workshop an alle Teilnehmer*innen verteilt werden. Es wird erwartet, dass alle Teilnehmer*innen die Beiträge im Vorfeld des Workshops lesen und die Kommentierung eines Beitrags übernehmen. Im Rahmen des Workshops werden die Autor*innen ihre Beiträge kurz vorstellen, gefolgt von je einem vorbereiteten Kommentar und einer Diskussion mit den Workshop-Teilnehmer*innen. Ausgewählte Beiträge werden im Sommer 2020 im Rahmen eines Sammelbands in der Buchreihe „Gesellschaftstheorien und Gender“ (Wiesbaden: Springer VS), die von Heike Kahlert und Christine Weinbach herausgegeben wird, veröffentlicht.

Publikationsfertige Beiträge müssen daher bis spätestens 31. Januar 2020 vorliegen.

Bitte beachten Sie: Teilnahmegebühren sollen nicht erhoben werden. Wir bedauern zugleich ausdrücklich, dass die Kosten für die Verpflegung während des Workshops sowie evtl. entstehende Reise-/Übernachungskosten oder andere Kosten im Zusammenhang mit dem Beitrag bzw. Workshop nicht erstattet werden können!

Ausschreibung der Lehraufträge für das WiSe 2019/20 und das SoSe 2020

Das Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung in Marburg schreibt für das Wintersemester 2019/20 und das Sommersemester 2020 bezahlte Lehraufträge aus.

Bewerben können sich Personen mit einem Hochschulabschluss (M.A./Magister/Diplom) aus allen Fachrichtungen.

Der Bewerbungszeitraum ist vom 01.02.2019 bis zum 31.03.2019.

Wenn Sie einen Vorschlag einreichen möchten, schicken Sie bitte das ausgefüllte Bewerbungsformular an: genderzukunft@uni-marburg.de.

Der Lehrauftrag wird mit 40 € pro SWS vergütet, dies entspricht einem Höchstsatz von 1200 Euro bei voller Auslastung der Stundenanzahl. Das ZGS übernimmt darüber hinaus Reisekosten in Höhe von max. 200 Euro.

Weitere Informationen

Sozialarbeiterin oder Sozialpädagogin, Frauenberatungsstelle Recklinghausen

Die Frauenberatungsstelle Recklinghausen sucht zum 1. April 2019 oder später eine Sozialarbeiterin oder Sozialpädagogin(oder vergleichbare Qualifikation)

Ihr Aufgabengebiet:

- Schwerpunkt: Konzeption und Durchführung von Präventionsangeboten
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Prävention
- Psychosoziale Beratung von gewaltbetroffenen Frauen und jugendlichen Mädchen
- Beratung für Angehörige, Bezugspersonen und Fachkräfte
- Aktive Mitarbeit in Netzwerk- und Gremienarbeit
- Ihr Profil:
 - Eine abgeschlossene Fachhochschul-/Hochschulausbildung (Diplom/Bachelor) der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik oder eine vergleichbare Qualifikation
 - Erfahrung in der Beratungsarbeit, gerne auch im Bereich Mädchen- und Frauenarbeit
 - Eine feministische Grundhaltung
 - Flexibilität und eine hohe Belastbarkeit im Hinblick auf vielfältige Aufgaben
 - Team- und Kooperationsfähigkeit
 - Interesse an und Bereitschaft zu konzeptioneller Arbeit
 - Grundlegende Computerkenntnisse

Wir bieten:

- Eine unbefristete Stelle mit einem Stellenumfang von 21 Stunden
- Vergütung nach TV-L
- Einarbeitung in ein kooperatives Team
- Einen vielfältigen Arbeitsplatz mit einer eigenverantwortlichen Arbeitsweise
- Supervision und Fortbildung

Die Ausschreibung richtet sich aufgrund des spezialisierten Arbeitsfeldes ausschließlich an Frauen.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann bewerben Sie sich bitte schriftlich oder per Email mit den üblichen Bewerbungsunterlagen.

Die Bewerbungsfrist endet am 15. März 2019.

Bei Rückfragen und nähere Informationen wenden Sie sich bitte an Manuela Sabozin-Oberem.

Frauenberatung Recklinghausen e. V.
Springstraße 6,
45657 Recklinghausen

Telefon: 0 23 61 -1 54 57

Mail: kontakt@frauenberatung-recklinghausen.de

Homepage: www.frauenberatung-recklinghausen.de

Ausschreibung: Leitung der Trans*Beratung, Göttingen

Der Verein Queeres Göttingen e.V. hat im Arbeitsbereich Trans* ab dem 01.04.2019 eine Stelle im Umfang von 50% Regelarbeitszeit zu besetzen. Vergütung erfolgt in Anlehnung an TV-L E11. Die Stelle ist vorerst bis zum 31.12.2019 befristet, eine Weiterbeschäftigung ist bei entsprechender Förderung vorgesehen.

Kernaufgaben und Verantwortungsbereich:

- Umsetzung des Konzepts im Arbeitsbereich Trans* einschließlich Qualitätsmanagement, Statistik und Dokumentation
- Koordination und Unterstützung des ehrenamtlichen Beratungsteams der Trans*Beratung Göttingen
- qualifizierte Durchführung von Individualberatungen (trans* Personen, Zu- und Angehörige)
- Fachberatung und Schulungen für Multiplikator*innen und Personen, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit Informations- und Beratungsbedarf zu Trans*-Themen haben
- Verbesserung der psychosozialen und Gesundheitsversorgung von trans* Personen u.a. durch die Organisation und fachliche Begleitung des "Netzwerks Trans*-Gesundheit"
- Organisation von / Mitwirkung in regionalen und überregionalen Gremien und Netzwerken
- Stärkung der trans* Community
- Förderung der Sichtbarkeit von trans* Themen durch Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
- Fördermittelakquise für den Tätigkeitsbereich
- Verwaltungsaufgaben (u.a. Mittelabruf, Projektabrechnungen, Korrespondenz)

Wir suchen eine Person mit

- Hochschulabschluss im Bereich Sozialarbeit/ Geschlechterforschung/ Sozialwissenschaften o.ä. oder mit einer vergleichbaren Qualifikation und entsprechenden Kenntnissen
- Beratungsausbildung, z.B. zum* zur trans* Berater*in, systemischen Berater*in o.ä.
- Erfahrung in der Beratung zum Thema trans*
- sehr guten Kenntnissen über die Zielgruppe, ihre Lebenslagen und Bedarfe (Coming-out, TSG, Begutachtungsrichtlinien, Krankenkassenanträge, aktuelle Entwicklungen in den Themenfeldern trans* und inter*)
- Erfahrungen in der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Arbeitskreisen sowie der Arbeit in Projekten
- idealerweise Erfahrungen im Bereich Ehrenamt oder Ehrenamtsmanagement
- idealerweise Erfahrungen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Fördermittelakquise
- sicherem Umgang mit gängigen MS-Office-Programmen
- Kommunikationsstärke und Teamfähigkeit
- selbstständiger und strukturierter Arbeitsweise

Wir bieten:

- eine vielseitige, verantwortungsvolle Tätigkeit in enger Zusammenarbeit mit einem engagierten ehrenamtlichen Beratungsteam
- langjährige Erfahrung in der community-basierten Beratungsarbeit
- eine anregende und kollegiale Arbeitsatmosphäre in einem lebendigen Zentrum
- regelmäßigen kollegialen Austausch mit den anderen angestellten Mitarbeitenden und dem Vorstand
- einen Arbeitsplatz mit moderner technischer Infrastruktur
- flexible Arbeitszeiten

Bewerbungen von trans* Frauen sind besonders willkommen!

Bitte richten Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 15.03.2019 ausschließlich per E-Mail an kontakt@transberatung-goettingen.de

Bitte kennzeichnen Sie die E-Mail mit der Betreffzeile "Stellenausschreibung" und nutzen Sie als Anhang ein PDF (max. 5 MB).

VARIA

Projekte zur Gleichstellung von Frauen und Männern an der Universität Siegen

Projekte zur Gleichstellung werden seit 1997 an der Universität Siegen gefördert. Die von Seiten der Hochschule zur Verfügung gestellten Mittel sind im Sinne eines Anreizsystems jährlich auszuschreiben. Für 2019 stehen Mittel in Höhe von 25.000 Euro zur Verfügung.

Mittel für Projekte zur Gleichstellung werden einmal jährlich auf Antrag vergeben. Über die Bewilligung der Anträge entscheidet das Rektorat auf Vorschlag der Gleichstellungskommission.

Wer kann Anträge stellen?

Die Anträge können von einer Fakultät, einer Zentralen Einrichtung oder von einzelnen oder mehreren Hochschulangehörigen gestellt werden.

Was gilt als bewilligungsfähig?

Als bewilligungsfähig gelten Projekte, die die Grundprinzipien von Gender Mainstreaming aufgreifen und/oder der Frauengleichstellung bzw. -förderung dienen, insbesondere solche, die die Verbesserung der Situation von Frauen an der Universität Siegen und im Hochschulsystem insgesamt zum Ziel haben. Bei allen Anträgen soll nachgewiesen werden, dass zusätzlich weitere Mittel eingeworben wurden oder alle anderen Finanzierungsmöglichkeiten erschöpft sind. Berücksichtigt werden können nur Anträge die nicht aus anderen hochschuleigenen Mitteln (z.B. Hochschulinterne Forschungsförderung, Fakultätsmittel) finanziert bzw. bezuschusst werden. Voraussetzung für die Förderung ist die inhaltliche Qualität des Antrags.

Nicht bewilligungsfähig sind Anträge, die Daueraufgaben und Druckkosten (Zuschüsse) betreffen.

Projekte sollten mindestens eine der folgenden Ausrichtungen haben:

1. Projekte zur Öffnung und Selbstdarstellung von Studiengängen, in denen Frauen oder Männer stark unterrepräsentiert sind
2. Projekte zur Erhöhung der Verbleibequote von Studentinnen und Studenten in Studiengängen, in denen Frauen oder Männer stark unterrepräsentiert sind
3. Projekte zur Integration von AbsolventInnen in Bereiche des Arbeitsmarkts, in denen Frauen oder Männer unterrepräsentiert sind
4. Workshops, Seminare bzw. Seminarreihen, Tutorien und Fortbildungsveranstaltungen, welche genderspe-

zifische Themen behandeln

5. Anträge auf Anschubfinanzierung von Projekten, die der Erforschung frauenspezifischer Themen gelten und ganz oder überwiegend von Frauen durchgeführt werden sollen
6. Projekte, die sich auf Gender Studies beziehen
7. Projekte, die relevante Aspekte von Gender Mainstreaming zum Gegenstand haben
8. Projekte zur Erforschung geschlechtlicher Diskriminierung an der Universität Siegen und an anderen Hochschulen
9. Anträge auf Sachkostenzuschuss für Promotionen, Masterarbeiten (oder Äquivalent) und Dokumentationen, welche wichtige Erkenntnisse zu frauenspezifischen Themen enthalten, bzw. Reisekostenzuschüsse für Reisen, welche zur Erstellung dieser Arbeiten dringend notwendig sind.

III Welche Fristen sind zu beachten?

Die Anträge sind spätestens bis zum **15. März 2019** einzureichen. Die Mittel sind zeitnah zu verwenden und es ist bis zum 31. Dezember 2019 über die Verwendung Bericht zu erstatten (ggf. als Zwischenbericht).

Der Bewilligungsbescheid (bzw. Nachricht über die Ablehnung des Antrages) wird den Antragstellerinnen und Antragstellern vom Rektorat bzw. der Verwaltung spätestens bis zum 30. April 2019 zugestellt.

Was muss der Antrag enthalten?

Der Antrag ist in elektronischer Form (per E-Mail, CD-ROM oder USB-Stick) bei der Vorsitzenden der Gleichstellungskommission einzureichen und wie folgt zu gliedern:

1. Darstellung der mit den beantragten Mitteln durchzuführenden Arbeiten (Inhalte, Ziele, Methoden, geplanter Verlauf) sowie bei Forschungsprojekten Skizze der Inhalte, Ziele und Methoden des Gesamtprojekts
2. Eine Begründung der Relevanz dieser Arbeiten unter Bezugnahme auf die unter II genannten Kriterien
3. Angaben über die an den Arbeiten beteiligten Personen (beruflicher Werdegang, Nachweis der erforderlichen Kompetenzen, ggf. Schriftenverzeichnis etc.)
4. Detaillierter Zeit- und Kostenplan (insbesondere Aufschlüsselung nach Sach- und Personalkosten)
5. Eine formlose schriftliche Versicherung der Bereitschaft, hochschulöffentlich über das Projekt zu berichten (z. B. im Forum Genderforschung) und innerhalb von drei Monaten nach Abschluss des Projekts bzw. nach Auslaufen der Finanzierung einen Projektbericht von maximal einer Seite einzureichen, der auch Angaben über die Verwendung der Mittel enthält.
6. Bei Fortsetzungsanträgen: Kurzer Bericht über bisherigen Verlauf und Verwendung der Mittel
7. Bei fachlichen Anträgen, die von Studierenden, Promovierenden oder Habilitierenden gestellt werden, ist mindestens ein Gutachten einer Professorin bzw. eines Professors beizufügen (als fachliche Anträge i. S. der Ausschreibung gelten alle Ausrichtungen von Projekten nach II, 4 – 9).

Unvollständige Anträge können nicht bearbeitet werden!

Den Antrag richten Sie bitte an:

Dr. Elisabeth Heinrich

Gleichstellungsbeauftragte der Universität Siegen

Adolf-Reichwein-Straße 2

57068 Siegen

gleichstellungsbeauftragte@uni-siegen.de